

haben. Gewöhnlich erlangt das kurzsichtigere Auge bei einiger Uebung bald eine solche Sehfähigkeit wie das andere, was aber nicht geschehen würde, wenn man für das kurzsichtigere Auge ein stärker brechendes Glas gewählt hätte. Dieses Resultat jedoch erhält man nicht, wenn das kurzsichtigere Auge zugleich an einer Gesichtsschwäche aus andern Ursachen leidet, die durch die verschiedensten Krankheiten des Auges herbeigeführt sein kann u. eine ärztliche Behandlung überhaupt erfordert. Häufig wird man von solchen, die eine Brille mit zwei verschieden brechenden Gläsern in Gebrauch hatten, die Meinung vernehmen, daß durch zwei gleichbrechende Gläser das Sehen beider Augen beeinträchtigt würde. Es tritt diese Erscheinung allerdings anfangs gewöhnlich ein, allein nach Verlauf einiger Tage wird diese Beeinträchtigung des Gesichtes völlig gehoben sein.

Kurztiele, Courtpendus, sind Apfelsorten, die mit einem sehr kurzen Stiele fest u. knapp gleich auf den Zweigen aufsitzen. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß sie meistens 14 Tage später blühen, als die andern Äpfel, u. daß sie außerordentlich tragbar u. meistens sehr dauerhaft sind, indem sie keine großen Bäume bilden. Die Blüthenknöpfe stehen auf der Frucht in einer tiefen, schüsselförmigen Einsenkung. 1) Der graue K., la ReINETTE courtpendu, gris Fracatu. Eine große, treffliche, gewürzhast süßsauerlich schmeckende Frucht für die Tafel u. für die Küche, von erstem Range, platt, 3" breit, 2½" hoch, mit anfangs hell- bis gelblichgrüner, mit bräunlichem Roste überzogener Schale; reift im December u. hält sich bis in's Frühjahr. 2) Der rothe K., Rein. courtpendu rouge, Courtpendu rosaar, rode Korpendu, ansehnlich groß, von regelmäßiger Reinettengestalt, 3½" breit, 2½" hoch, fast ganz roth, mit einer Menge weißer Punkte besäet, die nach oben zu immer kleiner u. gedrängter werden; sieht um den Stiel herum u. an der Schattenseite gelb, hat oft graue Flecken. Das Fleisch ist fest, fein, gelblich, von reinettenartigem, süßem, wenigem Saft u. gutem Geschmack. Der Apfel sieht bis in die Mitte des August grün, fängt dann an, sich zu färben u. wird schön roth. Die am meisten roth gefärbten Früchte sind die schwächsten. Wird erst eßbar im Januar u. Februar. 3) Der rothe Sommerkurztitel, Courtpendu rouge d'été, ist etwas kleiner, 2½" breit u. 2" hoch, schön, hell, leuchtendroth, das Fleisch schneeweiß, mürbe, angenehm säuerlich, mit Fenchelgeschmack, reift Mitte Septembers, ist gleich vom Baume eßbar. 4) Der rothgestreifte K., Courtpendu rayé, mit Roth durchflammt, ist dem rothen sehr ähnlich, doch nicht ganz so haltbar u. edel. 5) Der süße K., Courtpendu douce, soete Korpendu, 2⅞" dick u. 1⅞" hoch. Seine Schale ist glatt, grünlichgelb, an der Sonnenseite bräunlichroth gestreift. Das Fleisch ist etwas fest, süß u. angenehm, reift im Februar u. März. 6) Der unvergleichliche K., Courtpendu nonpareil, ist etwas platter, als die andern u. der vorzüglichste von Geschmack. 7) Der weiße K., der gelbe K., auch Pauliner Apfel genannt, Courtp. blanc, Courtp. jaune, auch Fenouillet blanc, witte Korpendu, gleicht dem rothen sehr in Fleisch u. Geschmack, ist aber etwas kleiner u. wird bei der Reife gelblich u. nur theilweise roth, hat auch oft etliche rauhe, grünliche Flecken. Das Fleisch ist weiß, fest, wohlgeschmeckend, reift Ende Octobers u. hält sich bis in den halben December. Der nicht große Baum trägt sehr reichlich.

Kwan, Silber- u. Rechnungsmünze in Cochinchina. 1 K. = 600 Sapcks = 3 Francs = 61,45 Cent. = 28 Sgr. 11 Pfg.

Kyanit, Cyanit, Disthen. Dieses Mineral enthält kiesel-saure Thonerde als Hauptbestandtheil u. findet sich meistens in langen, säulenförmigen Krystallen am St. Gotthardt, in Tyrol, Steyermark, Böhmen, Spanien zc. Der K. ist meistens bläulichweiß, berliner- bis himmelblau; doch oft auch unscheinbar gefärbt; seine Härte ist 5 — 7, sein spec. Gew. = 3,5 — 3,7; er ist spröde, glasglänzend, auf den Hauptspaltungsflächen perlmutterglänzend. Die schön blau gefärbten K. werden zuweilen zu Ring- u. Nadelsteinen genommen u. zu diesem Zwecke en cabochon oder als Tafelstein geschliffen (vgl. den Art. Edelsteine).

L.

Lab, Laab. Der Magen (eigentlich nur die innere Magenwand) junger, säugender Kälber, die noch nichts anderes als Milch genossen haben, sowie die darin geronnene Milch, besitzen das Vermögen, auch nach dem Tode des Thiers, andere Milch zum Gerinnen zu bring-